

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung einer Reise aus Teutschland durch einen Theil von Frankreich, England und Holland

Günderode, Friedrich J.

Breslau, 1783

VD18 90619919

Von den oeffentlichen Vergnuegungen

[urn:nbn:de:bsz:31-256677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-256677)

es lag ein großer Vorrath von Canonen-
und Flintenkugeln daselbst.

Militärische Pflanzschule.

Gleich dabey ist auch eine militärische
Pflanzschule errichtet, woselbst ungefähr 40
junge Leute in der Artilleriewissenschaft, und
sonstigen militärischen Uebungen unterwiesen
werden.

Ueberhaupt werden da beständig militä-
rische Uebungen gemacht, nach der Scheibe
geschossen, Canonen probirt, und allerley in
dieses Fach einschlagende Dinge versucht, ge-
prüft und unterwiesen.

Von den öffentlichen Ver- gnügungen.

Da es in London denselben Bezug auf die
große Menge Einwohner, und Fremde
als in Paris hat, so sind auch die öffentli-
chen Vergnügungen aus denen dabey oben
angeführten Gründen eben so nothwendig,
und ist diese Vorsorge hier eben so wenig ver-
absäumet.

Viele

Vieles Spazieren.

Der Engländer spürt's mehr, als irgend eine andere Nation, wie nöthig es ist, den Körper zu bewegen, und schnappt aus der Ursach öfters nach der freyen Luft, weil die Stadtluft immer von vielen unangenehmen Ausdünstungen verunreiniget ist. So bald als nur die Sonne einen freundlichen Blick thut, sieht man alle öffentliche Spaziergänge, Gärten und Landstraßen um die Stadt her mit vielen Spazierenden zu Fuß, zu Pferde oder in Wagen, angefüllt. In der Stadt selbst, besonders in Westminster, stehen einige angenehme Gärten den Spazierenden offen.

Grays - Inn Garden.

Die bekanntesten und angenehmsten unter diesen sind, Grays - Inn Garden, welcher einen sehr angenehmen Spaziergang ausmacht, ob er gleich sehr einfach ist; man sieht darinnen nur sehr gut unterhaltene grüne Plätze, Buschwerk von vielerley Holzarten, schöne hohe Bäume und gut gehärtete Wege, auf welchen man bey aller Witterung ohne die geringste Beschwerlichkeit spazieren kann.

Lincolns

Lincolns Inn garden.

Eben so angenehm ist Lincolns Inn Garden, welcher Garten noch den Vorzug hat, daß man daraus einer ganz vortreflichen Aussicht genießet, indem man gerade auf einen schönen viereckigten Platz Lincolns-Inn-Square genannt sieht; und von einer an diesem Garten befindlichen Terrasse eine ganz freye Aussicht nach dem oben beschriebenen sehr schönen Lincoln's-Inn-Fields Platz hat.

Green Park.

Aus dem St. James's Park, oder Schloßgarten, welcher schon oben beschrieben worden, kommt man in den Green Park, ein ganz einfacher freyer Platz, welcher etwas erhaben liegt, und in dessen Mitte ein großes Wasserbassin ist, aus welchem viele Quartiere der Stadt hinlänglich mit Wasser versehen werden.

Hyde Park.

Aus diesem Green Park, welcher eigentlich nur zum Durchgang dienet, kömmt man in den Hyde Park, welcher von großem Umfang und mit schönen Alleen zum Reiten und Fahren durchschnitten ist; Beson-

E

ders

ders bey heiterm Wetter sieht man diesen freyen Spaziergang beständig mit vielen Reitenden und Fahrenden angefüllt; auch vom schönen Geschlechte sieht man da viele, stolz und ritterlich zu Pferde sitzend, diese Alleen hin und her durchheilen.

An einem Ende dieses Parks sieht man einen sehr großen und freyen Platz, welcher der in London befindlichen Besatzung zu militairischen Uebungen dienet.

Vaux-Hall.

Vaux-Hall ist ein artiges Haus und Garten, worinnen man sich des Abends versammelt; da er aber nur zu Sommerszeit besucht wird, und ich vor dem Sommer abreisete, konnte ich diesen Versammlungen nicht beywohnen. *)

Sadler's Wells.

In einer ganz entlegenen Gegend der Stadt sieht man ein Comödienhaus, welches unter

*) Ich kann mir es aber bis jetzt selbst noch nicht verzeihen, daß ich diesen Platz zu sehen verabsäumte. Volkmann T. I. p. 431. giebt eine genaue Beschreibung hiervon.

unter der Benennung Sadler's Wells be-
kannt ist. Es wird dieses selten, und nur
bisweilen aus Neugierde von rechtlichen Leuten
besucht, gewöhnlich ist es mit Leuten von
geringem Stande besetzt, und dienet wahr-
scheinlich zu vielen Zusammenkünften.

Beym Eingang bekommt man unentgelt-
lich ein Billet für einen Schoppen rothen
Wein; und es springen unaufhörlich Kel-
lers darinnen umher, welche den Wein brin-
gen, so bald man das Billet vorzeigt; auch
allerley Ekwaaren und andere Weine kann
man für Geld haben. Diese Sachen wer-
den meistens während der Vorstellung aus-
und eingebracht und verzehret, welches denn
einem Fremden, der eine solche Haushaltung
nicht gewohnt ist, sehr sonderbar vorkommt;
überhaupt geht es da ziemlich unanständig
zu, es wird keine Ordnung in nichts beob-
achtet, auch ist ein unaufhörliches Getöse
darinnen, wie auf der Straße.

Das Haus an und für sich ist ganz gut
gebauet, und die Bühne mit guten Decora-
tionen versehen. Es werden daselbst Pasto-
rale und Ballets aufgeführt, welche aber
meistens in plumpen Sprüngen bestehen. Man

sieht auch geschickte Seiltänzer, und allerley dahin einschlagende Kunststücke, und überhaupt solche Sachen, welche das Volk am meisten anziehen.

Rhanelagh.

Hingegen ist der Rhanelagh eine sehr erfreuliche Unterhaltung.

Dieser Rhanelagh ist ein sehr großes Gebäude, welches einen runden Saal enthält, der ungefähr 70 Schritte im Diameter hat; in dessen Mitte sind mehrere Säulen, welche ihn unterstützen, und eine Art von kleinen Tempel ausmachen, in welchem eine große Feuersglut ist, wobey beständig Thee und Caffee kocht. Um diese Säulen sind viele Tische, Bänke und Stühle, und an der ganzen Peripherie dieses Circels umher sieht man besondere Cabinetter, worinnen sich Gesellschaften von der großen Menge absondern können; über diesen zieht eine weite Gallerie umher, von welcher man alles übersehen kann. Dieses ganze Gebäude umgiebt ein artiger, mit vielen Laternen hell erleuchteter Garten.

Beym Eingang zahlet man einen halben Thaler oder $\frac{1}{2}$ Caroline, und bekommt dabey

hey unentgeltlich so viel Caffee, Thee und Butterbrod, als man nur genießen will.

Dieser große Saal ist sehr gut mit Wachslöchtern erleuchtet, es wird fast beständig Musik gemacht, welche aber nicht sehr erbaulich ist, auch wird wenig darauf geachtet. Das Interessanteste bey dieser Zusammenkunft ist die große Menge Menschen zu sehen, welche sich da immer einfinden und unaufhörlich in dieser Rundung umher spazieren gehen, wozu man denn Platz genug hat; denn außer der oben erwähnten Säulerrundung in der Mitte ist der ganze Saal frey, ohne daß Säulen, Stühle, Tische oder andere Hindernisse in dem Wege stehen. Da das Legegeld bey dem Eingang so geringe ist, wird fast jedermann dadurch der Eingang erleichtert, weswegen man denn da auch Personen allerley Gattungen und Stände häufig antrifft; Damens und Herren kommen ohnangezogen im Neglige, und in Reickleibern dahin.

Beweis der gewöhnlichen Unsicherheit in der Stadt.

Mit als einen Beweis wie unsicher die Straßen der Stadt selbst sind, ist wohl das

E 3

anzu-

anzuführen, daß allemal in denen Zeitungen, in welchen angezeigt wird, daß dieses Rhanelagh den Abend aufstehen soll, auch zugleich angeführet ist, daß für die Sicherheit derer Straßen dahin gesorget werden wird, und überall Wachen und Aufpaffer für diese Stunden ausgestellt seyn sollen.

Pantheon.

Der prächtigste und schönste Versammlungsort dieser Art, welcher irgendwo angetroffen werden kann, ist gewis der Pantheon; dieses vortrefliche Gebäude war eben erst fertig geworden.

Der große Saal, welchen dieses Gebäude enthält, ist so schön, und zu dergleichen Versammlungen so gut eingerichtet, daß er schon an und für sich selbst gesehen zu werden verdienet. Er macht nämlich ein längliches Viereck aus, welches sich mit einem halb ovalen Zirkel endiget; auf beyden Seiten des Vierecks sind oben her schöne und breite Gallerien, von welchen man denn das Ganze recht überschauen kann, diese werden von Stucko bekleideten Säulen unterstützt, welche aber so schön gearbeitet und nachgemacht

macht sind, daß sie jedermann für Marmor ansieht. Von diesen Gallerien gehen wieder eben solche Säulen an das Plafond hinauf; um den ganzen Saal herum sind Nischen in denen Wänden angebracht, welche mit weissen Statuen ausgefüllt sind.

Aus diesem Saal sind oben so wohl als unten mehrere Ausgänge nach andern schön ausgemachten Zimmern, in welchen sich besondere Gesellschaften zusammen thun können.

Dem Eingang dieses Saals gegen über führt eine Stiege hinab in einen andern ziemlich großen Saal, in welchem Caffee, Thee, Butterbrod, eine Art Gelee in Gläsern, welche die Stelle des Eises vertritt, und andere Refraischissements alle unentgeltlich zu haben sind.

Dergleichen große Anlagen geschehen da durch Entreprisen, und diejenigen, welche so etwas unternehmen, suchen sich durch Subskription zu unterstützen; welches denn um so nöthiger ist, da bey solchen Dingen auf nichts beständiges gezählet werden kann, indem es einem jeden Bürger frey steht, solche Unternehmungen, zu wagen.

Es ist leicht zu erachten, daß eine so große Anlage sehr beträchtliche Auslagen erfordert; hingegen ist aber auch das Einkommen sehr groß, indem der Eingang mit einer halben Guinee bezahlet wird, und der Zulauf so groß ist, daß allemal die Einnahme eine beträchtliche Summe ausmacht.

Dieses Pantheon steht den ganzen Winter, und das Frühjahr hindurch wöchentlich dreyimal offen; man versamlet sich Abends gegen sieben Uhr, und um Mitternacht geht alles wieder auseinander. Etwas erhaben auf einer Art von Theater wird Musik aufgeführt, welche aller Aufmerksamkeit würdig ist, indem sich da die besten Tonkünstler, Sänger und Sängerrinnen hören lassen; diesem Musikgerüste gegen über sind viele bequeme Bänke, und ist da jeder frey der Musik zuzuhören, oder sich in andern Zimmern in besondere Gesellschaften zu begeben, in welchen ich auch bisweilen tanzen sahe; in dem Saal, wo die Refraischissements ausgegeben werden, formiren sich auch immer besondere Gesellschaften. Da nun jeder seinem eigenen Hange nachgeht, so ist die Gesellschaft zwar sehr getheilet, doch aber

aber ist sie so zahlreich, daß man alles angefüllt sieht. Es werden auch da außerordentliche Vergnügungen, als Masquen-Bälle und dergleichen angestellt.

Es ist dieses von allen öffentlichen Versammlungen diejenige, bey welcher es am statlichsten zugeht; denn es kommen da wegen der beträchtlichen Auslage nur rechtliche Leute hin, eine andere Classe würde da wenig Unterhaltung, keinen Umgang finden, und so zu sagen, einsam seyn. Alles was da erscheint, ist vollständig angekleidet, so daß es eher einem Hof, als einer öffentlichen Versammlung ähnlich sieht, auch ist es da bey weitem nicht so lermigt als bey denen andern Versammlungen, im Gegentheil geht alles sehr ordentlich zu. man merkt es gleich, daß man sich in einer ausgesuchten Versammlung befindet.

Comiddienhaus Drury Lane.

Man sieht in London zwey National-Schauspielgesellschaften, deren jede in einem besondern Schauspielhaus, und zwar täglich spielt.

Das eine dieser Comödienhäuser ist unter dem Namen Drury Lane bekannt, welches eben so, im kleinen, wie das große Opernhaus, wovon die Beschreibung in der Folge nachgesehen werden kann, innwendig eingerichtet ist.

Decorationen von Straßen der Stadt abgezeichnet.

Die Decorationen sind ganz artig gemalt, und um so auffallender, weil öfters ganz bekannte Gegenden, Plätze, Straßen und Häuser der Stadt abgezeichnet sind. Ich sahe das öfters Schauer erweckende Stücke im Englischen der Spieler betitelt aufführen, wovon eine gute Französische, aber in vielen Stücken gemilderte Uebersetzung unter dem Titel Beverle bekannt ist; bey einer derer darinnen interessantesten Scenen, in welcher alle Empfindungen der Seele auf das schärfste gereizt werden, sah ich auf einmal bey einer Scenenveränderung den Platz, ja so gar das Haus, worinnen ich wohnte, lebhaft vor mir; solche sinnliche Vorstellungen machen natürlicherweise den lebhaftesten Eindruck.

Comö.

Comdiendhaus, Covent Garden.

Das andere Schauspielhaus wird Covent Garden genannt; dieses ist größer wie das vorhin beschriebene, auch ist die innere Einrichtung etwas davon verschieden; die Decorationen sind eben so gut; der Hof besucht beide wechselsweise.

Königliche Loge.

Die Königliche Loge in diesem Haus ist seitwärts ganz auf der Bühne, und zwar so weit vorgerückt, daß König und Königin von allen Zuschauern gesehen werden können.

Ankunft des Königs und der Königin.

Ich sahe den König und die Königin einer Vorstellung in diesem Schauspielhaus beiwohnen. Kurz vor ihrer Ankunft kamen zwey Trabanten, welche sich mit ihren Helmbarden, der eine nach dem Theater, der andere nach dem Parterre zu an die Königliche Bühne stellten. Bald nachher erschien der König, bey dessen Ankunft wurde ziemlich applaudiret, eben so wie wenn ein guter Schauspieler erscheint, wofür sich der König mit einer freundlichen Mine, und kleinen Kopf-

Kopfbeugung bedankte. Das mehr oder
wenigere Applaudiren hängt von der gegen-
wärtigen Stimmung und Gesinnungen des
Volks gegen ihren König ab.

Nicht lange hernach erschien die Köni-
gin, und ihre Ankunft wurde durch ein all-
gemeines Händeklatschen gefeiert, wofür sie
mit einer tiefen und sehr freundlichen Ver-
beugung dankte. Sogleich gieng die Music
an, und das Schauspiel wurde alsbald er-
öffnet; die ganze Vorstellung hindurch blieb
der Lord Chamberlain mit einem sehr ho-
hen und ganz dünnen weissen Stäbchen in
der Hand hinter dem Stuhl des Königs ste-
hen; und hinter dem Stuhl der Königin
stand diese ganze Zeit hindurch eine Dame.

Unschicklichkeiten in solchen Versammlungen.

Die Zügellosigkeit des Engländers leuch-
tet merklich bey solchen Gelegenheiten her-
für, und selbst die Gegenwart des Königes
macht keinen Einhalt darinnen. Auf dem
Parterre, welches da einer derer ersten Plätze
ist, setzen die Leute zwischen denen Aufzügen,
dem Könige gegen über, die Hüte auf den
Kopf.

Deffers

Defters wird sehr laut gesprochen, wohl gar gerufen; von dem Amphitheater und denen letzten Logen fliegen Pomeranzenschalen häufig auf das Parterre herab; ich bekam mehrmalen eine halbe Pomeranzenschale auf den Kopf, es wäre aber nicht rathsam etwas darüber zu sagen, auch konnte ich mich mit meinen Nachbarn trösten, welche gleiches Schicksal hatten.

Nationalfreyheit.

In dem ganzen Saal steht nicht eine Schildwache, es würden diese aber auch von wenigem Erfolg seyn. Jedes Land hat seine Nationalsitten und diese angreifen ist eben so gefährlich, als in ein Wespennest schlagen, man kommt nicht ungestochen davon. Der Engländer athmet nur Freyheit, und alles was auch nur den Schein hat diese angreifen zu wollen, ist ihm verhaßt, und vermögend ihn zu allem anzureizen. So sehr nun auch die Freyheit zu schätzen ist, wie sehr sie auch den Menschen erhebt, so wird sie doch auch öfters ein spitziges Messer in kindischen Händen, und artet gemeinlich beym Volke in Zügellosigkeit aus.

Ben

Hey denen vielen Ungezogenheiten, welche man täglich in solchen Versammlungen sieht, fallen bisweilen sehr lächerliche vor, bisweilen aber auch entsteht ein solcher Lärm, daß man glaubt, sie werden sich alle umbringen.

Einstens dauerte es etwas lange, bis die Comödie angien, die Zuschauer wurden ungeduldig, lermten und endlich vertrieben sie sich die Zeit damit, daß sie Pomeranzschalen auf das Theater warfen; als nun die Vorstellung wirklich angehn sollte, kam ein Kerl hervor um diesen Unfug wegzufahren, aber kaum war er erschienen, so flogen Pomeranzschalen von allen Seiten her auf ihn zu, und es dauerte lange, bis es wieder stille ward, und dieser arme Bursche die Bühne reinigen konnte.

Die Damens schicken meistens einen Bedienten in ihre Loge voraus, damit selbige von sonst niemand eingenommen wird; einem solchen Abgesandten fiel es ein, seinen neugierigen Kopf zur Loge heraus zu strecken und sich umzusehen; so wie er aber mit dem Kopf vorkam, waren auch schon un-
zähli-

zählige Pomeranzenschalen unterwegs, um ihn zu bewillkommen, und er konnte sich nicht eilig genug zurück ziehen, ohne von mehreren getroffen zu werden. Dergleichen Histörchen, welche bisweilen lächerlich sind, öfters aber auch sehr lästig werden, kommen fast täglich vor *)

Von denen Schauspielstücken,

Die Englischen Stücke sind meistens sehr lang, und da auch immer noch nachher eine kleine Piece oder Operette aufgeführt wird, so gehn die Schauspiele vor 10 Uhr nicht aus, da sie doch pünktlich um 6 Uhr anfangen.

Mat

*) Daß Herr Volkman T. 2. p. 298. von denen englischen Schauspielen sagt — es herrsche in den Englischen Theatern in Ansehung der Zuhörer weit mehr Anstand als in Frankreich. — zeigt wie sehr irrige Meinungen in solche Berichte von Sachen die man beschreibt, ohne sie selbst gesehen zu haben, einschleichen, wie fleißig sie auch immer zusammen getragen seyn mögen. Die von mir angeführte selbst gesehene Geschichte werden den Leser überweisen.

Man weiß, daß England reich an National-Schauspielstücken ist, welche in einem ihnen eignen Geschmack gefertigt sind, welcher denn von dem Deutschen und Französischen sehr abweicht; es ist daher ganz sonderbar, daß die Deutschen sich so sehr bemühen den uns fremden Geschmack in denen Nationalstücken zu befolgen, welcher, wenn ihn auch diese Nachahmer erreichen könnten, erst nicht mit unserm Nationalcharakter, und mit unserer ganzen eigenthümlichen Verfassung übereinstimmen würde.

Shakespear's Stücke werden in England noch sehr verehret, und viele davon mehrmalen aufgeführt. Man findet auch da Geschmack an denen kleinen Operetten; ich sahe eine Nationaloperette aufführen, welche gänzlich im Italienischen Geschmack abgefaßt war; auch hat man mehrere Uebersetzungen aus andern Sprachen, so sahe ich zum Beispiel die bekannte Französische Operette, der Deserteur betitelt, ins Englische übersetzt, aufführen, war aber von der Vorstellung der Louise nicht zufrieden, hingegen spielte Himmelsturm seine Rolle fürtrefflich gut.

Schau

Schauspieler.

Ueberhaupt machte ich die Beobachtung, daß man auf der Englischen Bühne mehrere gute Schauspieler als Schauspielerinnen antrifft; Garrick, der allgemein bekannt ist, ohngerechnet sahe ich noch mehrere gute Schauspieler daselbst; unter denen Schauspielerinnen aber fand ich keine, welche mich mit ihrem Spiel gänzlich befriedigte, die einzige Rolle der Ophelia im Hamlet, sahe ich vorzüglich gut aufführen.

Ueberhaupt aber kann man die dortigen Schauspieler nicht mit denen Französischen vergleichen, indem sie sich nach dem Nationalgeschmacke richten, und alles sinnlicher und auffallender darstellen müssen; derer Französischen Schauspieler ihr Spiel soll sanft schmelzend; derer Englischen ihres aber hinreißend seyn.

Prolog, Epilog, Ballets.

Prolog und Epilog sind bey der dortigen Schaubühne noch sehr herkömmlich, und werden gewöhnlich bey denen meisten Stücken hergesagt.

Die Ballers sind auf beiden Bühnen sehr mittelkräftig und können auch für schlecht ausgegeben werden.

Mr Garrick in der Rolle als Hamlet.
 Mr Garrick, der berühmteste Schauspieler auf der Englischen Bühne, fing dazumal schon an, abgängig zu werden, und dachte darauf, sich gänzlich in Ruhe zu begeben, und betrat die Bühne nur selten; es war mir also um desto erfreulicher, daß ich noch Gelegenheit hatte, ihn eine seiner Lieblingsrollen, nämlich die des Hamlets, aufführen zu sehen. Ich war während dieser Vorstellung ganz Aug und Ohr, und staunte über das außerordentliche Spiel dieses Mannes, der dazumal schon über sechzig Jahre alt war, und diese Rolle eines jungen Mannes von zwanzig Jahren, mit aller jugendlichen Lebhaftigkeit und Empfindung spielte. Die Traurigkeit, welche in seiner ganzen Miene herrschte, als er das erstmal erschien, die dreiste Antwort, welche er dem König giebt, der ihn um seine Traurigkeit befragt, alles dieses nahm mich schon gänzlich für ihn ein; als aber die Scene mit dem Gespenste

ste kam, wie seine ganze Seele in Bewegung gerieth, wie er den Degen zog, ihm herzhafte folgte, unterdessen sich seine Haare für Grauen sträubten, da sah ich erst recht wie sehr der Mann über seine Mienen herrschte, wie seine Seele jeden Eindruck annahm, und in diesem Augenblick nur davon erfüllt, sich gänzlich in diese Lage setzte.

Eben so meisterhaft waren seine Scenen mit dem Hösling, mit der Königin und mit der Ophelia; der berühmte Monolog im ersten Auftritt des dritten Aufzugs *), welcher

F 2

*) Es wird dem Leser nicht unangenehm seyn, diesen Monolog hier angeführt zu finden. —

Sehn, oder nicht sehn? Das ist die Frage! ob es edelmüthiger ist, sich den Schleudern und Pfeilen des zürnenden Schicksals bloß zu stellen, oder gegen einen Anfall von Unruhen die Waffen zu ergreifen, ihnen Widerstand zu thun, und sie zu endigen? — Sterben — schlafen — nichts weiter? — und, durch einen Schlummer der Herzensangst, der tausendfachen Qualen der Natur los werden, die des Fleisches Erbtheil sind — das ist eine Vollendung der kränftigsten Wünsche werth! Sterben — schlafen

fen

cher anfängt — „Seyn, oder nicht seyn? das ist die Frage!“ — sprach er mit äußerstem Bewußtseyn seiner selbst; seine Seele dachte sich in diesem Augenblick den Sinn dieser Worte, oder er hätte unmöglich so sprechen können.

Garrif

fen — Schlafen! vielleicht auch träumen — Ja, daran stößt sich! denn was in jenem Schlafe des Todes, wenn wir dieses sterblichen Getümmels entledigt sind, für Träume kommen können, das verdient Erwägung! das ist die Rücksicht, die den Leiden ein so langes Leben und die Schmädhungen der Welt, des Unterdrückers Unrecht, des Stolzen Schmach, die Qual verschmähter Liebe, die Zögerungen der Geseze, den Uebermuth der Großen, und die Verhöhnung des leidenden Verdienstes von Unwürdigen, da er sich mit einem bloßen Dolch in Freyheit sehen könnte? Wer würde Bürden tragen und unter der Last eines mühseligen Lebens schwitzen und ächzen, wenn nicht die Furcht vor etwas nach dem Tode, vor dem unbekanntem Lande, aus dessen Bezirke kein Reisender zurückkehrt, unsern Entschluß wankend machte, und uns riethe, lieber die Uebel zu dulden, die wir kennen, als zu andern hin zu fliehen, die uns

uns

Garrik der größte Schauspieler unsers Jahrhunderts; Vergleich mit Le Kain.

Garrik nenne ich ohne Anstand den stärksten und fürtrefflichsten Schauspieler dieses Jahrhunderts. Ihm zur Seite ging Le-Kain ein sehr berühmter Schauspieler auf dem französischen Theater in Paris, dieser war ganz fürtrefflich in tragischen Vorstellungen, und wußte die stärksten Rollen meisterlich aufzuführen; wenn er denn nun auch hierinnen dem Engländer gleich gekommen ist, so hatte doch Garrik gewiß darinnen vieles voraus, daß er alle Rollen gleich gut spielte, und Le Kain sich nie aus seinem Fach wagte, unterdessen Garrik die rührendste, wie die gräulichste tragische Rolle, oder die aller comischte, und die verliebten Rollen in gleicher Vollkommenheit vorstellte.

§ 3

Alle

uns noch unbekannt sind? und so macht das Gewissen uns alle feigherzig; so verbleicht die frische Farbe der Entschlossenheit durch den blasfen Anstrich der Ueberlegung, und große, wichtige Unternehmungen werden durch diese Rücksicht in ihrem Laufe gehemmt, und verlieren den Namen in der That!

Alle seine Gesichtszüge, jede Bewegung seines Körpers waren gänzlich seinem Willen unterworfen, er versetzte sich in irgend eine Lage, und sein ganzes Wesen paßte dahin.

Anekdote mit ihm und Le Kain.

Garrik und Le Kain kamen einstens zusammen und verabredeten die Pantomime einer ihrer Hauptrollen, aus irgend einem bekannten Stücke zu spielen, ein jeder errieth, welche Rolle der andere vorstellte.

Man weiß, daß Le Kain in Gegenwart des Garrik den Betrunknen vorstellte, wobey ihm Garrik aber zurief; mein Freund, deine Füße sind nüchtern!

Beschreibung seiner Person.

Von Person war Garrik klein und dabey ziemlich dicke, seine Augen waren groß, braun und strahlten Feuer welches stieg oder fiel, je nachdem die Leidenschaft, worinnen er sich versetzt hatte, seine Seele mehr oder weniger bewegte.

Garriks

Garricks Wohlstand, moralischer Charakter.

In England bleiben aber auch solche Talente nicht ungeschätzt und unbelohnt. Es hafter auch da nicht, wie unglücklicher Weise an so vielen Orten, die Excommunication an diesem Stande, der wie jeder andere nützlich seyn kann, und unter dessen Mitgliedern gewiß auch rechtschafne Leute sind, und bey billigerer Behandlung immer mehr gefunden werden würden.

Garrick genoss einer allgemeinen Hochachtung, und hatte sich ein Vermögen von mehr als 40 tausend Pfund erworben; bey Hamptoncourt besaß er ein artiges Landguth in einer sehr schönen Gegend. Er soll von schätzbarem, unbescholtenem moralischem Character, auch in Gesellschaft sehr angenehm und unterhaltend gewesen seyn.

Italiänisches Opernhaus.

Auch ist beständig eine Italiänische Oper in London, für welche ein besonderes Schauspielhaus erbauet, welches schön und groß ist, und eine ganz sonderbare Einrichtung hat.

Das Parterre macht, nebst denen Seiten-
 Logen den ersten Platz aus; der Eingang da-
 hin kostet eine halbe Guinee. Das Parterre
 ist ganz zum sitzen eingerichtet, die Bänke
 sind aber nicht grade, sondern gehn im hal-
 ben Mond umher, und alle gehn Bergan,
 so, daß die hintersten eben so gut sehen kön-
 nen, wie die ersten. Zu Ende des Par-
 terts ist die Königliche Bühne, über dieser der
 zweite Platz, dessen Bänke auch Bergan
 gehn; über diesem ist der dritte Platz wieder
 eben so gut eingerichtet, so, daß dieser ganze
 Saal verschiedene Amphitheaters ausmacht;
 rechts und links von dem Theater bis an
 diese Amphitheaters sieht man einige Reihen
 Logen. Das Theater ist ziemlich groß, die
 Decorationen sind nicht ausgezeichnet schön.

Orchester und Schauspieler.

Das Orchester ist zahlreich und ganz
 gut besetzt, unter denen Schauspielern hörte
 ich einige recht gute Sänger und Sänge-
 rinnen.

Ballets.

Die Ballets sind zahlreich, und die
 Kleidung dabey gut, mit dem Tanz selbst
 aber

aber war ich nicht zufrieden, und hätte ich mir weit bessere Tänzer und Tänzerinnen vorgestellt. Man sollte glauben, daß bey einer so starken und nervösen Nation, auch gute Tänzer leicht zu bilden wären, ich sah aber just das Gegentheil, und sah bey weitem meine Erwartung nicht befriediget; die besten unter ihnen waren Fremde.

In diesem Schauspiel sind die ersten Plätze auch nur mit reichlichen Leuten besetzt, und erscheint jederman in vollständigem Anzug; überhaupt fand ichs weniger lermigt als die andern beiden Schauspielhäuser; doch geht es auf denen letzten Plätzen auch nicht allemal ruhig zu.

Von denen Königlichen Lustschlössern und Gärten.

Von der Landschaft in England überhaupt.

Es ist wohl ausser allem Zweifel, daß ein jedes Land etwas besonders Characteristisches in allen Stücken hat; am meisten leuchten wohl solche Kennzeichen am Menschen selbst